

# Kapelle erstrahlt in neuem Glanz

Die Renovierung der 1974 eingeweihten Kapelle am „Roten Rain“ in Kilsheim ist inzwischen weit fortgeschritten. Die Kapelle steht in der Nachfolge jener Kapelle, die im Weiler Wolferstetten stand.

Von Hans-Peter Wagner

**Kilsheim.** Die Kapelle zu Wolferstetten ist im Jahre 1701 erbaut worden, ein halbes Jahrhundert später war ein Wiederaufbau notwendig. Nachträgliche Bekanntheit erfuhr die Kapelle dadurch, dass sich für gut zwei Jahrzehnte zwei kniende Engel mit Leuchtern des großen Meisters, Tilman Riemenschneider in ihr befanden. Die Leuchterengel wurden im Frühjahr 1912 um 6700 Goldmark verkauft und sind nun zu sehen im „Victoria and Albert Museum“ in London.

### Umzug von Wolferstetten

Der Weiler Wolferstetten mit zuletzt sieben dort lebenden Familien war Anfang/Mitte der 1960er Jahre zugunsten des neuen Kilsheimer Standortübungsplatzes aufgegeben worden. Damals wollte man die Hofkapelle des Weilers abtragen und an anderer Stelle in Kilsheim wieder aufbauen. Der Bund stimmte diesem Ansinnen 1968 zu unter der Voraussetzung, dass ihm dadurch keine Kosten entstehen. Dafür sorgten die Kilsheimer gerne.

Der ursprüngliche Gedanke, die Kapelle mit demselben Material wieder aufzubauen, gelang aus technischen Gründen nicht. So hat man am „Roten Rain“ mit den Steinen der alten Kapelle das Fundament der neuen geschaffen und mit vieler Hände freiwilliger Arbeit nach vorgegebener Größe und Grundriss eine neue Kapelle aufgebaut, den Stein mit der Jahreszahl 1764 in die Mauer neben dem Eingang eingelassen.

Die Kapelle am „Roten Rain“ steht erhöht nahe den Aussiedlerhö-



Die Kapelle am „Roten Rain“ von Südwesten her betrachtet.

BILDER: HANS-PETER WAGNER

fen und ist weithin sichtbar. Die schmucke Kapelle wurde am Sonntag, 11. August 1974, von Kilsheims Stadtpfarrer Elmar Landwehr Maria geweiht, der Mutter Gottes. Fortan kümmerten sich alle Siedler am „Roten Rain“ um ihre Kapelle, machten sauber, sorgten für Blumen, verwahrten den Schlüssel und schauten auch ansonsten, dass alles passt. „Wenn man jemanden braucht, dann sind alle da“, heißt es.

Die Kapelle am „Roten Rain“ war vor der Phase der Renovierung stets für Besucher offen, auch für durch-

ziehende Wallfahrer, und so soll es wohl nach dem Abschluss der Arbeiten wieder sein. Viele Spaziergänger betrachten die Kapelle von außen, kommen ins Innere, zeigen Interesse an der Historie und am Gegenwärtigen, manche legen um den Altar Blumen ab.

Die Aufmerksamkeit der Siedler war auch Auslöser für die jetzige Renovierung, die Einfassungen der Fenster waren sichtbar kaputt. Die Renovierung begann im Jahr 2019. Firmen besserten das Dach aus, befestigten lose Kunstschiefer, erneu-

erten Rinnen und Fallrohre, ergänzten beim Blitzableiter. Der raue Oberputz ward abgefräst, die Außenwände überspachtelt und mit Gewebe armiert, mit einem neuen mineralischen Oberputz versehen, mit Silikatfarbe bestrichen. Im Fundament dichtete man gegen Feuchtigkeit ab. Die Scheiben der Fenster blieben erhalten, die Fenster selbst wurden neu gefasst, Fensterbänke aus Sandstein eingebaut.

Im Inneren der Kapelle festigte man den Zwischenboden, fertigte eine neue Bodentreppe. Der Sockel

wurde ausgebessert, Unebenheiten an den Wänden ausgeglichen, Risse armiert, ein neuer Kalkputz aufgetragen, Faschen um die Fenster angelegt, die Decke mit Leinöllasur grau-braun gestrichen.

Private Initiativen säuberten das Dach, imprägnierten und strichen den Kunstschiefer, sorgten drinnen für die farbliche Ausgestaltung. Jetzt erfreut ein heller ockerfarbiger Kalkputz, die Fensterumrandungen zeigen sich in gebrochenem Weiß mit Beistrich. Die Anwohner am „Roten Rain“ haben den uneben gewordenen Weg zur Kapelle begradigt und befestigt, die vorher grauen Pflastersteine durch rote ersetzt, eine weitere Bank für draußen bereit gestellt.

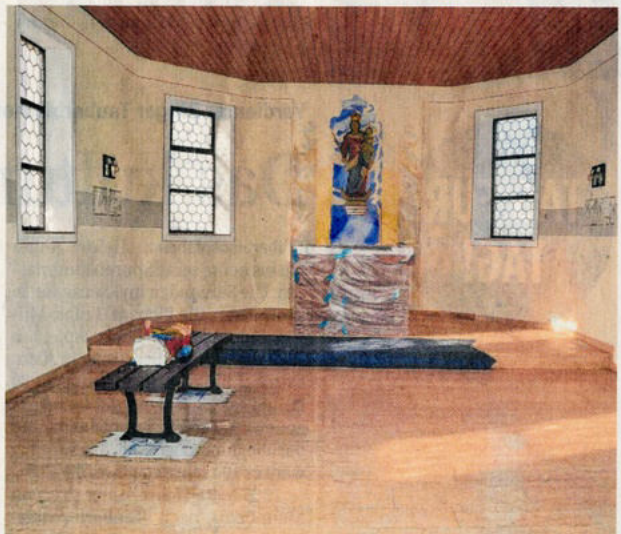
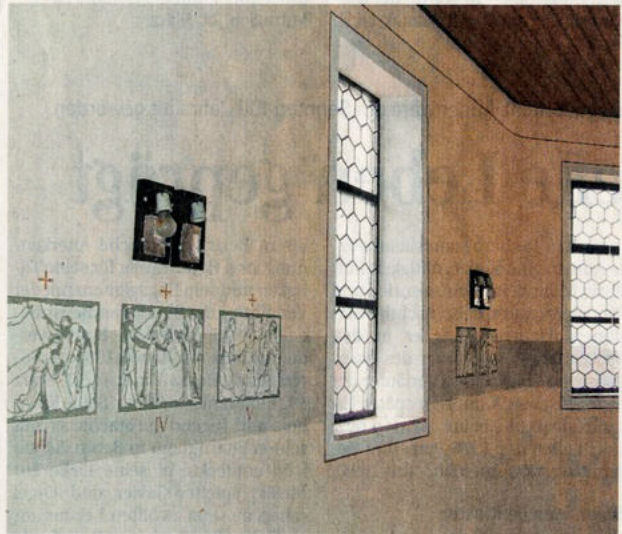
Der künstlerische Gestalter Paul Berberich hat die Kugel oberhalb des Turmes der Kapelle entrostet, neu gestrichen und vergoldet. Er hat die Altarfigur, ein Nachguss einer barocken Marienstatue mit dem Jesuskind, gereinigt, Farbschäden ausgebessert, die Konsole neu hergerichtet, den Hintergrund in Lasurtechnik blau, ocker und grau gestaltet.

Die 14 Stationen des Kreuzwegs, vorher einfache Bilder und nicht vollständig, sind nun in einem Band sichtbar, jede etwa 35 x 28 Zentimeter groß, freihändig gemalt.

### Kosten von 37 000 Euro

Die Kosten der gesamten Maßnahme betragen 37 000 Euro, geleistet zu je einem Drittel als Zuschuss der Erzdiözese Freiburg, aus Eigenmitteln der Kirchengemeinde Kilsheim-Bronnbach sowie aus Spenden. Die weitaus größte der Spenden resultiert aus den Aufführungen „Zwaa wie Hund un Katz“ der Theatergemeinschaft Kilsheim im Jahr 2017, eine weitere namhafte Spende kommt vom Heimat- und Kulturverein Kilsheim.

Die Arbeiten an der Kapelle sind weitgehend beendet. Nach einer gründlichen Reinigung kommt das Kapellengestühl wieder an seinen angestammten Platz. Eine Tafel wird Hintergründe zur Entstehung der Kapelle darstellen, wohl auch ein Bild der beiden Riemenschneider-Engel zeigen.



Fenster und Stationen des Kreuzwegs, freihändig gemalt von Paul Berberich, sind harmonisch miteinander verbunden (linkes Bild). Der Blick ins Innere zeigt die Altarfigur, ein Nachguss einer barocken Marienstatue mit dem Jesuskind, mit neuem Hintergrund in Lasurtechnik (mittleres Bild). Die Scheiben der Fenster blieben erhalten, die Fenster selbst wurden neu gefasst.